

mittendrin

Ausgabe 11 / 2021 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding

Den Leipziger Weg erfolgreich weitergehen

Dank Leipziger Direktmandat bleibt DIE LINKE als Fraktion im Bundestag. Von MdB Sören Pellmann

Wir haben den 26. September 2021, drei Stunden nach der ersten Schockstarre jubelt im Leipziger Rathaus die LINKE-Delegation. Mit 8.000 Stimmen Vorsprung ist das Direktmandat im gallischen Dorf im Leipziger Süden verteidigt. Der Gewinn dieses Direktmandats war der Leipziger Beitrag zur linken Lebensversicherung.

Neben einer tollen Kollektivleistung im Wahlkampf war ein Erfolgsfaktor die enorme Präsenz vor Ort seit 2017, als ich sehr überraschend das „rote Herz in Sachsen“ erstmals gewann. Als direkt gewählter Bundestagsabgeordneter und Stadtrat verstand ich mich die folgenden vier Jahre als „Kümmerer“ für die Leipziger:innen. Ich war bei 290 Informationsständen und 71 Bürgersprechstunden stets „nah dran“ an den Menschen in meinem Wahlkreis. Der gleichnamige Kampagnenslogan zur Bundestagswahl war damit organisch aus der konkreten politischen Tätigkeit abgeleitet und nicht künstlich inszeniert.

Auf die Besonderheiten der politischen Arbeit unter Corona-Bedingungen reagierte ich mit einer eigens eingerichteten „Kümmerer-Nummer“ und der Verlagerung der politischen Arbeit in die sozialen Medien, so dass der Kontakt zur Bevölkerung gehalten werden konnte. Im Frühjahr 2021 initiierten wir maßgeblich Vor-Ort-Impfaktionen in Leipzig, was auf eine enorme positive Resonanz in der Öffentlichkeit stieß.

Mitte 2021 folgte der intensive „Vorwahlkampf“ mit zahlreichen Veranstaltungen. Zum



Gefeierter Wahlsieger in Leipzig-Süd: Sören Pellmann

80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 2021 organisierte die Bundestagsfraktion in Leipzig eine zentrale Kundgebung, bei der auch Sahra Wagenknecht auftrat. Weitere Highlights waren die Veranstaltungen „LOVE: Leipzig für Offenheit, Vielfalt und Empowerment“ mit Katja Kipping und „Sozial mit aller Kraft“ mit Amira Mohamed Ali.

Daraufhin wurde die konsequente Orientierung auf die soziale Frage in ihren vielfältigen Facetten bis zum Wahltag der zentrale inhaltliche Baustein für den Erfolg. Immer wieder wurden die entsprechenden Schwerpunkte gesetzt, an erster Stelle der Kampf

gegen Kinder- und Altersarmut. Dabei erhielt ich flügelübergreifende Unterstützung fast der gesamten Politprominenz der Partei.

Die Wahlkampagne war eine enorme logistische Herausforderung, benötigte große Ressourcen und beanspruchte seit dem offiziellen Plakatierungsstart am 14. August das gesamte Wahlkampfteam über Wochen. Die tägliche Präsenz im gesamten Wahlkreis (31 Ortsteile) durch zumeist vier tägliche Infostände mit mehreren tausend Direktkontakten zu Bürgerinnen und Bürgern (u.a. wurden 15.000 Tüten verteilt), eine ausgefeilte

Fortsetzung auf Seite 3 ▷

Die Bundestagswahlen 2021 – Basistreffen in Mitte Ergebnisse und erste Schlussfolgerungen

Gesine Löttsch, Mitglied des Deutschen Bundestages

Dienstag, 23. November, 19 Uhr,

ND-Gebäude, Franz-Mehring-Platz 1 (S-Bahn Ostbahnhof, U-Bahn Weberwiese)

DIE LINKE.

Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin

Tel.: 030 / 240 09-336

Mo. bis Mi. 9–16.30 Uhr und Do. bis 19 Uhr

Blick aus dem Rathaus

Ein neues Bezirksamt für Berlin-Mitte

Das Wahlergebnis vom 26. September 2021 bedeutet auch für unseren Bezirk einiges an Veränderung. Ab dieser Legislatur wird Berlin-Mitte politisch von einem sechsköpfigen Bezirksamt geführt, dem der wiedergewählte Bezirksbürgermeister Stephan von Dassel sowie fünf Stadträtinnen und Stadträte angehören.

Da sich die Mehrheitsverhältnisse im Bezirksparlament zugunsten der Grünen verschoben haben, stellen sie nun drei Mitglieder des Bezirksamtes und SPD, DIE LINKE und CDU je eins.

Bislang hat an dieser Stelle Ramona Reiser, unsere Stadträtin für Jugend, Familie und Bürgerdienste, berichtet. Für ihre Arbeit im Bezirksamt und ihren Einsatz für Kinder, Jugendliche, Familien und viele Termin- und Hilfesuchende in den vergangenen Jahren danke ich ihr stellvertretend für unseren Bezirksverband und freue mich, dass sie der künftigen Linksfraktion in der BVV angehören wird.

Als frisch gewählter neuer Bezirksstadtrat für DIE LINKE darf künftig ich in der mittendrin „aus dem Amt“ heraus berichten. Zum Redaktionsschluss stand allerdings noch nicht abschließend fest, welche Ämter und Ressorts in dieser Legislatur an DIE LINKE fallen. Gemeinsame Absprachen mit Grünen und SPD deuten darauf hin, dass wir weiterhin für das Jugendamt zuständig sein werden und künftig wohl ebenso für das Gesundheitsamt Mitte. Die abschließende Neuverteilung der politischen



Christoph Keller, Bezirksstadtrat

Geschäftsbereiche beschließen die Stadträtinnen und Stadträte im Bezirksamt jedoch in einer eigenen internen Runde.

Persönlich schaue ich mit großem Respekt auf meine neuen Aufgaben – angespannt und doch mit Vorfreude. Viele schwierige Themen gilt es in den kommenden fünf Jahren gemeinsam mit den Führungskräften und Mitarbeitenden in meiner Abteilung zu bearbeiten – Kitausbau, die Überwindung von Corona,

die Personalausstattung der Ämter ... Doch wenn ich einen Wunsch an das gesamte neu formierte Bezirksamt richten kann, dann wäre es, die Vereinbarung zu treffen, gemeinsam voranzuschreiten und das Bezirksamt als Team zu betrachten. Im Gegeneinander behindern wir uns nur selbst und das kann nicht im Interesse der Bewohnerinnen und Bewohner unseres Bezirkes sein.

Christoph Keller
Bezirksstadtrat

DIE LINKE – Fraktion in der BVV Mitte von Berlin

Die Sprechzeiten im Fraktionsbüro finden

jedem Mittwoch von 15 bis 17 Uhr
und nach Absprache

im Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31,
10178 Berlin, Raum 114 statt.

Tel.: 9018 2 45 65

kontakt@linksfraktion-berlin-mitte.de



Karikatur: Klaus Stuttmann

Friedens-, Protest- und Kümmererpartei mit Vision!

Meinungen auf die Frage von Matthias Herold: Wie soll es mit der Partei DIE LINKE weitergehen?

Miteinander reden - alle Generationen

Nicht gegeneinander, sondern miteinander reden sichert der Partei DIE LINKE Einfluss im Gestalten der zukünftigen Herausforderungen. Alle Generationen sind gefragt. Die Älteren mit ihren reichen Erfahrungen und die Jungen mit ihrem Enthusiasmus. Die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens, welche den Konflikt verdeutlicht, in dem wir uns befinden, ist es wert offen diskutiert zu werden. Wenn uns Diversität wichtig ist, könnte es unserer Gesellschaft helfen, die Individualität eines und einer jeden zu würdigen und frei zu entfalten. Denn auf jeden Menschen kommt es an.

Paul Schmidt

Unverwechselbare Opposition

Wer Rot-Grün-Rot uneingeschränkt mit einem Politikwechsel gleichsetzt und bei Umfragerwerten von 6 Prozent den Eindruck vermitteln will, er könne die politische Linie wesentlich bestimmen, der stellt seine Glaubwürdigkeit infrage. Hinzu kommt: Wenn Menschen keinen Unterschied zwischen potenziellen Koalitionspartnern mehr erkennen können, wählen sie das Original und nicht den schwächeren Partner. Es ist an der Zeit, unverwechselbare Oppositionsarbeit zu leisten und im Alltag wieder mehr für diejenigen da zu sein, die DIE LINKE dringend brauchen. Dazu bedarf es der Stärkung unserer Partei und ihrer Strukturen.

Ellen Brombacher

Mut zu Vision ohne Kapitalismus

Ich vermisse eine Vision, Vorstellungskraft und Mut zum Konflikt. Strategische Überlegungen

zum Systemwechsel geraten in Vergessenheit, dabei sollten sie die Grundlage parteiischen Handelns sein. Das kurzfristige Reagieren auf Missstände bestimmt unseren Parteilalltag und politische Ziele für nachhaltige Gesellschaftsänderungen verziehen Papier und beruhigen das Gewissen. Wir gewinnen neue Mitglieder, aber verlieren gleichzeitig die Vorstellungskraft für ein Leben ohne Kapitalismus. Und der Mut zum Konflikt aus Überzeugung? Der politische Gegner stellt Spielregeln auf und DIE LINKE folgt brav, aus Angst vor der Roten Karte.

Christian Otto

Sorgen und Nöte der Menschen angehen

Ich folgte der Einladung von Dietmar Bartsch und Kandidaten der Linken in Mitte zu einem Wahlkampf-Spaziergang durch die Karl-Marx-Allee. Für mich war das nichts weiter als eine Besichtigungstour vom Alex zum Strausberger Platz. Keine Diskussion, keine Stellungnahmen zu der problembelasteten Straße, zu den den Bewohnern entzogenen Einrichtungen wie das große Ärztehaus mit seinen vielen Fachmedizinern, die beliebte Bibliothek im Rathaus, das Café Moskau, die frühere Mokka-Milch-Eisbar, das Haus Berlin, die attraktiven Geschäfte... Die territoriale Anziehungskraft des Terrains für Berlin ging nach 1990 total verloren. Ich wie andere Teilnehmer an dem Spaziergang hatten echte Ansagen erwartet.

DIE LINKE muss wieder zu einer tatsächlichen Protest- und Kümmererpartei werden, die die Sorgen und Nöte der Menschen auf der Straße hört und in Angriff nimmt!

Ilona Jahn

Echte Alternative aufzeigen

DIE LINKE kann und wird als Protest- und Oppositionspartei mehr erreichen, mehr Anhänger finden, als wenn sie sich in einer Regierungskoalition unterordnen muss. Hingegen ist eine Vernetzung mit anderen linken und progressiven Vereinen und Strömungen, mit den Gewerkschaften unabdingbar. In der Einheit liegt doch die Stärke, wenn Hartz IV abgeschafft, ein höherer Mindestlohn, bessere Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte und Erzieher erreicht oder neue Kriegseinsätze der Bundeswehr verhindert werden sollen. Die Partei wird wesentlich mehr Zuspruch gewinnen, wenn sie echte Alternativen zur politischen und gesellschaftlichen Situation in unserem Land aufzeigt, eine überzeugende Strategie erarbeitet. Wofür steht sie?

Jana Beyer

Unnachgiebig gegen Kriegseinsätze

Mein allergrößtes Anliegen an DIE LINKE ist und bleibt: sie muss die konsequente deutsche Friedenspartei bleiben - ohne Wenn und Aber -, unnachgiebig gegen Kriegseinsätze der Bundeswehr und für Abrüstung kämpfen! Zweifellos hat sie in den vergangenen Jahren, vor allem hier in Berlin, einiges im Interesse der Menschen durchgesetzt, hat sich der Sorgen armer Familien, von Mietern, Obdachlosen aber auch der Künstler angenommen. Leider wissen das die meisten Berliner nicht zu schätzen, weil ihnen die Informationen fehlen. Die Partei muss für breitere Öffentlichkeit in den Medien sorgen. Die „mittendrin“, aus der ich viel erfahre, reicht bei weitem nicht aus.

Thai Gottsmann

Fortsetzung von Seite 1: Den Leipziger Weg erfolgreich weitergehen



Social-Media-Strategie sowie innovative Wahlkampfmethoden trugen dazu bei, den Namen PELLMANN erfolgreich als politische Marke zu etablieren. Der Leipziger Weg war im Südwahlkreis nach 2017 auch 2021 von Erfolg gekrönt. Gehen wir ihn zusammen solidarisch weiter, auch wenn die bundespolitischen Rahmenbedingungen nunmehr wesentlich schwieriger sind und auch in Leipzig ihre Spuren hinterlassen haben. Das Jahr 2025 kommt vermutlich schneller als man denkt. (Die drei Direktmandate für DIE LINKE errangen bei der Bundestagswahl 2021 Gesine Löttsch und Gregor Gysi in Berlin sowie Sören Pellmann in Leipzig.)

„Wir bezahlen keine Aktionärsrenditen mehr mit unseren überhöhten Mieten!“

sagte Initiativensprecherin Jenny Stupka beim überwältigenden Erfolg des Volksentscheids zu „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ mit Recht. Sogar mit Verfassungsrecht. Denn Artikel 28 der Berliner Verfassung besagt: „Jeder Mensch hat das Recht auf angemessenen Wohnraum.“

Dieses Wohnrecht wird allerdings durch die Raubzüge der börsennotierten Immobilienriesen mittlerweile vollständig ausgehöhlt, so dass zum Beispiel vierköpfige Mittelschichtfamilien - trotz anerkanntem Berufsabschluss - ihre Wohnung kaum noch bezahlen können und verdrängt werden (Immowelt-Analyse von 79 deutschen Städten mit über 100.000 Einwohnern).



Birkenstraße 10

Seit die Wohnungen durch die Spekulantenkonzerne zu Finanzprodukten degradiert worden sind, steigt in den Städten die Angst vor dem Verlust der eigenen Wohnung. Um die angestrebte Rendite für die Aktionäre zu erreichen, wenden Wohnungskonzerne wie Deutsche Wohnen, Vonovia, Akelius oder Heimstaden immer neue Tricks zur Verteuerung der Wohnungen an. Wir haben über die „Geschäftsmodelle“ berichtet.

Mit diesen Methoden ist der schwedische Konzern Heimstaden innerhalb von nur drei Jahren zum drittgrößten privaten Vermieter Berlins aufgestiegen. Die ersten zehn Häuser in Spandau wechselten Mitte 2018 ins Portfolio von Heimstaden, nach

zwei weiteren kleinen Paketen folgte vor einem Jahr der Ankauf von 150 Häusern mit 4.000 Wohnungen.

Noch in der Wahlnacht vom 26. September wurde bekannt, dass Heimstaden zwei Drittel des Bestandes von Akelius übernimmt – die Hälfte davon in Berlin, nämlich 14.050 Wohnungen. Akelius verkauft damit seinen gesamten Bestand an Berliner Wohnungen an Heimstaden. Laut der Studie „Wem gehört die Stadt“ der Rosa-Luxemburg-Stiftung hat Akelius seit 2004 auf Kosten der Mieter:innen jährliche Renditen von elf Prozent erzielt.

Mieter:innenproteste sind nicht nur in den Wohnbereichen dieser börsennotierten Immobilienkonzerne in bisher nicht gekannter Stärke angewachsen. Unterschriftensammler für die Vergesellschaftungs-Initiative wurden in Häusern, die von den Immobilienriesen gekauft werden sollen, besonders freundlich empfangen. Denn es ist nicht nur in Mitte, sondern auch in den meisten anderen Stadtteilen Berlins längst bekannt, dass die Mieten in vielen Häusern dieser Konzerne in den letzten Jahren nahezu um das Doppelte gestiegen sind.

Beim Mega-Deal in Moabit mit 4.000 Wohnungen waren die Birkenstraße, die Bremer-, die Emdener-, Lübecker-, Stephan- und Flensburger Straße betroffen. Sie alle liegen in Milieuschutz-Gebieten.

Zum Beispiel die Mieter:innen der Birkenstraße 10 (siehe Foto) klagten auch beim bisherigen Vermieter schon über fehlende Instandhaltung, falsche Betriebskosten-Abrechnungen u.a.. Heimstaden ist für noch weit heftigere Rendite-Absichten bekannt.

Kein Wunder, dass die Kieztreffen und die Online-Vernetzungstreffen zum Protest gegen Heimstaden in diesen Straßen gut besucht waren. „Wenn wir erfolgreich sind, wird es bedeuten, dass die Zahl der städtischen Wohnungen sich fast verdoppelt“, so Rouzbeh Taheri von der Initiative. „Dadurch wird endlich der große Druck aus dem Wohnungsmarkt genommen“.

Rainer Scholz

Kurznachrichten

► „Charta der Rücksicht“ für Weinbergsweg

Gastronomen am Weinbergsweg sollen eine „Charta der Rücksicht“ unterschreiben, damit der Partylärm am Volkspark ein Ende findet. Die Idee stammt von der Stadtteilkoordination Brunnenstraße Süd. Die Inhaber der Restaurants und Bars sollen sich damit freiwillig verpflichten, ihre Gäste über die Regeln zur Lärmvermeidung aufzuklären. Laut Bezirksamt Mitte droht eine verfrühte Schließung der Biergärten, wenn die Nachtruhe nicht eingehalten wird.

► Veranstalter für Alex gesucht

Rund um die Weltzeituhr und den Brunnen der Völkerfreundschaft auf dem Alexanderplatz dürfen auch 2022 wieder Veranstaltungen stattfinden. Das Bezirksamt Mitte sucht potenzielle Veranstalter über ein Interessenbekundungsverfahren. Events und Aufbauten sind an maximal 120 Tagen erlaubt. Wer auf den Alex darf, entscheidet eine „Alex-Kommission“ aus Vertretern des Senats, des Bezirksamtes, der BVV und Anrainern im Auswahlverfahren.

► Getrübe Wirtschaftsaussichten

Dieses Jahr wird es nicht mehr zum großen wirtschaftlichen Aufschwung kommen.

Nach Informationen deutscher Wirtschaftsforschungsinstitute müssen die Prognosen für dieses Jahr gesenkt werden. Demnach wird die Wirtschaftsleistung nur um 2,4 statt um 4,8 Prozent steigen. Seit dem Ausbruch der Corona-Krise mussten Ökonomen:innen immer wieder ihre Vorhersagen revidieren.

► Ernährungsziele weltweit verfehlt

Nach Jahrzehnten des Rückgangs steigt wieder die weltweite Verbreitung von Unterernährung. Die Hauptursachen sind gewaltsame Konflikte, die Klimakrise und die Corona-Pandemie.

Weltweit leiden bis zu 811 Millionen Menschen an chronischem Hunger. 155 Millionen befinden sich derzeit in einer akuten Ernährungs Krise, das sind fast 20 Millionen Menschen mehr als 2019 (Index der Welthungerhilfe).

Bei anderen gelesen

Der Berliner „Na-super-Wahltag“ (**taz**) bleibt Gegenstand bissiger Kommentare. Oliver Trenkamp vom **SPIEGEL** ätzt gegen das, „was wir Berliner uns als Improvisationskunst zurechtflügen, was im Rest des Landes aber Inkompetenz heißt.“ Demokratisch gewählte Regierungen, so der **Tagesspiegel**, „sollten sich verpflichtet fühlen, ihre Ab- oder Wiederwahl so niedrigschwellig wie möglich zu organisieren. Schlangen vor den Wahllokalen sind eigentlich ein gutes Zeichen, aber nicht, wenn sie auf die Desorganisation der politisch Verantwortlichen zurückzuführen sind.“

Zum desaströsen Bundestags-Wahlergebnis der LINKEN merkt der **Freitag** an: „In den vergangenen Jahren wurde relativ klar, welche Wählergruppen und Milieus diese Partei verlieren würde, aber eben nicht, welche sie gewinnt. (...) Die Linke findet in der arbeitenden Bevölkerung wenig statt, was natürlich ein Problem für ihre Alltagstauglichkeit ist. (...) Hinzu kommt, dass Abweichungen von bestimmten Dogmen sehr schnell auch innerparteilich mit entsprechenden Abwertungen versehen und stark moralisch aufgeladen werden.“ **nd.Die Woche** sieht Die Linke in einer Lage, „in der sie im Westen marginalisiert ist und im Osten ihren Volksparteistatus verloren hat.“

Eine Regierungsbeteiligung der LINKEN in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern wäre „eine ziemliche Rettung für die teils desolate Partei,“ meint die **Süddeutsche Zeitung**, und stellt fest: „In Berlin hat die Linke (...) gezeigt, dass sie gebraucht wird. Die Partei war eine treibende Kraft in dem Bemühen, Mietern mehr Schutz zu bieten, bei dem politischen Thema, das die Berliner am meisten sorgt. (...) In einer möglichen Koalition mit einer eher konservativen Regierenden SPD-Bürgermeisterin Franziska Giffey wäre die Linke ein wichtiges Korrektiv.“ Mit Blick nach Schwerin schreibt die **Frankfurter Allgemeine**: „Schwesig hatte immer betont, eine stabile Regierung mit verlässlichen Partnern bilden zu wollen. Das scheint ihr mit der Linken nun wohl eher möglich, als mit einer CDU, in der eher unerfahrene Kräfte an die Spitze der Fraktion rückten...“

Menschen in Mitte

Ein Mitstreiter für unsere „mittendrin“

Rüdiger Serinek gestaltet engagiert Zeitungen, Bücher und Events

Die „mittendrin“ kann noch moderner, luftiger und attraktiver werden durch kurze Nachrichten, viele Fotos und Karikaturen aber auch durch prägnante politische Informationen über DIE LINKE und ihre Ziele. Das meint Rüdiger Serinek, der seit acht Jahren unsere Monatszeitung des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion mitgestaltet und zur Endfertigung bringt. Der 53-jährige Designer und Layouter bekommt von der Redaktion die Beiträge auf seinen Bildschirm, die er dann professionell auf die acht Seiten stilvoll anordnet und als „Druckfahne“ zur Endkorrektur zurücksendet.

Insgesamt vier Zeitschriften und drei Magazine, darunter neben der „mittendrin“ die Pankower Schwesterzeitung „extraDrei“, das „Mein Viertel-Stadtmagazin aktuell“, der „Gastro- und Shoppingführer Prenzlauer Berg“, „Wir in Pankow“ oder „RotFuchs“ und „Isor aktuell“, gehören zu seinem reichhaltigen Arbeitsprogramm. Alles regelmäßige Auftragsarbeiten - dazu kommen auch die Layouts für Bücher von Autoren im Selbstverlag wie jüngst der Bildband „Corona - Berlin 2021“ oder „Überall - 3D-Musikproduktion“ sowie für einen Gedichtband. Für verschiedenartige Unternehmen wie die Parkstrom GmbH in der Karl-Marx-Allee entwirft der Inhaber eines Diploms für Bildende Kunst Logos, Geschäftspapiere, Broschüren, Werbematerial und Plakate. Daneben findet er noch ausreichend Zeit für eigene Werke wie Zeichnungen und fürs Fotografieren.

Der Weg Rüdiger Serineks zu dieser vielschichtigen Tätigkeit war genauso weit wie der nach Berlin. 1968 im süddeutschen Esslingen am Neckar geboren, wuchs er im Großraum um den Bodensee auf und machte in Biberach an der Riß sein Abitur. Als Kind wollte er Schreiner werden wie sein Opa in Kressbronn. „Aber nach 20 Monaten Zivildienst in einer Psychiatrie-Klinik zog es mich Ende 1989 nach der Öffnung der Mauer nach Berlin. Hier hatte ich gleich Freunde, mit denen ich durch Kreuzberg, Prenzlauer Berg und Friedrichshain zog. Seitdem ließ mich die Stadt nicht mehr los“. Aber seine Mutter erinnerte ihn immer wieder daran, dass er eigentlich studieren wollte.

„So nahm ich erstmal das Studium der Religionswissenschaften an der Freien Universität auf, um mich dann bald der Kunst an der damaligen Freien Kunsthochschule in der Lottumstraße zu widmen“. 1999 gehörte er zu den Gründern des Vereins „WerketaGe“ zur Förderung von Kunst, Design und



Rüdiger Serinek

Handwerk mit zehn Ateliers, einer Gemeinschaftswerkstatt und einer 100 Quadratmeter großen Eventfläche auf dem Gewerbehof - einer ehemaligen Brauerei - in der Saarbrücker Straße.

„Trotz Corona-Pandemie waren die vergangenen zwei Jahre recht erfolgreich, meine Öffentlichkeitsarbeit wird gebraucht“, resümiert der Vater einer 19-jährigen Tochter. Und er hat Zukunftspläne. „2022 würde ich gerne in unserem Kellergewölbe eine Ausstellung meiner Arbeiten, aber auch von anderen Künstlern organisieren und kuratieren.“ Hauptsache, er hilft uns auch weiter bei der Herausgabe einer ansprechenden, gern gelesenen und überzeugenden „mittendrin“.

Matthias Herold

Liebe zwischen nah und fern

Im Moment habe ich zu nichts Lust. Der Herbst ist nicht unfreundlich, aber die dunklen, kurzen, kühlen Tage kamen wie immer zu früh. Da fällt umso mehr auf, dass Berlins alte Kneipenkultur weg ist, dass Kaffeehäusern Wiener Charme mit Schlagobers fehlt.

Also fliegen wir zum ersten Mal und kurzentschlossen ein paar Tage ins warme, erstaunlich saubere Madrid. In der Öffentlichkeit bedecken wir wie alle Mund und Nase, genießen in der Innenstadt wie unzählige Paare, Gruppen, Großfamilien und Einzelne ab neun Uhr abends eine brodelnde Gastronomie. Auf Straßen und Plätzen ist Madrid wie ein riesiges Speisezimmer, kulinarische Köstlichkeiten, farbig gekacheltes Interieur, innen wie außen effiziente Bedienung. Bis kurz vor Mitternacht wird, auch wenn's abkühlt, fröhlich gemeinsam gegessen, getrunken, gelacht, geredet. Morgens ist der öffentliche Raum sauber, Tische, Sonnenschirme, Stühle, Keller erwarten erste Gäste. Nirgends Randalen, Besoffene, zerschlagene Flaschen. Ob breit oder eng, verwinkelte Straße oder Gasse, der liebevoll renovierte Gründerzeit-Hausbau spiegelt vergangene Zeiten, es gibt keine

rasenden E-Roller und Räder, nette Hunde jeder Art und Größe sind meist angeleint. In üppig gepflegten Parks, Bistros, Bars, Restaurants, Cafés, beim Einkauf – immer sind alle Generationen unterwegs, auffällig korrekt frisierte und gekleidete alte Frauen und Männer. Das Bild ist aus Berlins junger alter Mitte längst verschwunden. Mit Freunden, Bahn und Bus fahre ich in die neue Mitte, nach Moabit. Wann ist die Tram vollendet? Hier mischen sich Generationen, essen wir in der ehrwürdigen Arminiusshalle neben altgewordenen Berlinern in Fußballtrikots. Sie ordern Bier und die riesige Fischplatte, wir Muscheln und Suppe. Kinder kreischen, Eltern schwatzen, Leute aus der Provinz wundert Berliner Mundart. Nebenan in der Jonasstraße werden wir im altmodisch anmutenden „CafeWunder“ wie alte Bekannte begrüßt. Hier gibt's Bagel, wir essen New York Cheesecake... In manche Orte verliebt man sich sofort.

Berlins Mitte muss sich sputen. Der Verwaltung fehlt nicht nur die Digitalisierung, den Straßen nicht nur die Reinigung, der Feind heißt nicht mehr Frühling, Sommer, Herbst, Winter, sondern eitle Attitüde, kollektive Verantwortungslosigkeit, Inkompetenz,



Sonst temperamentvoll aber in der Pandemie geduldig: Madrider vor einem Restaurant

parteiliches Sonderinteresse und rechtshaberische Ideologie. Wer wirft endlich den ersten Stein?

Irene Runge

Das Café „Mandelzweig“ in der Seestraße:

Treffpunkt für Rechtsradikale und Querdenker

Wenn man im Wedding die Seestraße unweit des Alhambra-Kinos entlangschlendert, kommt man an einem harmlos wirkenden Café mit dem Namen „Mandelzweig“ vorbei. Hinter der unscheinbaren Fassade könnte sich allerdings ein Ort verstecken, indem sich verschiedene Verschwörungsideolog:innen organisieren. Das Café wird vom gleichnamigen Verein Mandelzweig e. V. betrieben und auch die sogenannten „Christen im Widerstand“ organisieren sich von dem Café in der Seestraße 101 aus.

Welche politische Agenda das Café und der zugehörige Verein verfolgen, wird mit einem Blick auf die Website klar. Auf einem großen roten Banner wird man dazu ermutigt, die neueste Version einer Broschüre herunterzuladen, die den harmlos klingenden Namen „Wissenswertes über die Corona-Impfung“ trägt. In dieser professionell gestalteten Broschüre werden die üblichen Mythen verbreitet: Corona sei nur eine harmlose Erkältung und die zur Verfügung stehenden Impfstoffe um ein Vielfaches gefährlicher

als die Krankheit selbst. Die Broschüre befindet sich mittlerweile in der 7. Auflage und dient Pandemieleugner:innen bundesweit als wichtiges Propagandamittel.



Aktivist:innen demonstrieren gegen das Café Mandelzweig in der Seestraße

Herausgeber dieser Broschüre ist Christian Stockmann. Der studierte Theologe ist leitender Pastor des Mandelzweig e. V., verbreitet über seinen (mittlerweile gelöschten) YouTube-Kanal „Mandelzweig Medien“ Positionen, die durchaus als rechte Propaganda

durchgehen könnten und hat es durch Rednerauftritte auf Querdenker-Veranstaltungen zu einer gewissen Popularität innerhalb des verschwörungsideologischen Milieus gebracht. Aus seiner politischen Haltung macht Stockmann kein Geheimnis: Nach eigener Aussage wählt er die AfD. In seinem Blog verbreitet er offen antisemitischen Rassismus und hetzt gegen homo- und transsexuelle Menschen.

Mit klassischer Kiezarbeit versucht Stockmann Berührungspunkte zu den Menschen im Wedding herzustellen. Der Mandelzweig e. V. bietet zweimal wöchentlich eine sogenannte Sozialberatung und regelmäßige kostenlose Essensausgaben an. Unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit wird so fundamentalistische und verschwörungsideologische Hetze in unserer unmittelbaren Nachbarschaft betrieben. Wir dürfen das Café „Mandelzweig“ daher im Wedding nicht länger dulden!

Zum Austausch und zur Vernetzung: bo_wedding_kokreis@linkstreff.de

Roman Kampf und Niklas Graßmann



Basistreffen mit Gesine Löttsch Foto von Olaf Kustritz

Herzliche Einladung zum Basistreffen mit der direkt gewählten Bundestagsabgeordneten Dr. Gesine Löttsch zum Thema „Die Bundestagswahlen 2021 – Ergebnisse und erste Schlussfolgerungen“ am **23. November** um **19 Uhr** im **Münzenbergsaal** im **nd-Gebäude** (Franz-Mehring-Platz 1, Ostbahnhof)

DIE LINKE.
BEZIRKSVERBAND BERLIN MITTE



Rechts- und Sozialberatung

Haben Sie Ärger mit dem Amt oder Jobcenter?
Probleme mit dem Vermieter oder der Vermieterin,
Inkasso oder Arbeitgeber*in?

Dann kommen Sie gerne in unsere Sprechstunde!

Wenn möglich, melden Sie sich bitte vorher an.
Sie können uns zu Ihrem Problem gerne per Mail
informieren.

sozialberatung@linkstreff.de

Malplaquetstraße 12, 13347 Berlin

Tel.: 030 28705751

Die nächsten Termine sind der **5.11., 19.11., 3.12. und 17.12.**



Wir gratulieren im November zum Geburtstag!

- Zum 95. Günter Gumpel
- Zum 94. Waltraud Starke
- Zum 93. Jutta Nesler
- Zum 92. Dina Lask, Rosemarie Walter
- Zum 91. Heinz Fuhrmann
- Zum 88. Hannelore Gürnth,
Klaus Höpcke
- Zum 86. Rudolf Jürschick
- Zum 85. Dieter Neumann
- Zum 84. Irene Kraft
- Zum 83. Bärbel Siegmund, Günther
Heimann, Wolfgang Ulke
- Zum 81. Günther Nährig, Jörg Roesler
- Zum 80. Hilde Ettinger, Gertraude Meisel
- Zum 70. Stefan Bentzien

Kostenlose Sozial- und Mieterberatung

der Linksfraktion in der BVV und des
Bezirksvorstandes der Partei DIE LINKE –
mit **Rechtsanwalt André Roesener**

an jedem ersten Mittwoch des Monats
von 17.00 bis 19.00 Uhr im
Nachbarschaftszentrum
„Bürger für Bürger“ der Volkssolidarität,
Brunnenstr. 145, 10115 Berlin
und

an jedem dritten Mittwoch des Monats
im Kreativhaus, Fischerinsel 3,
10179 Berlin

Wahlkreisbüro Tobias Schulze,

Mitglied des Abgeordnetenhauses

Tegeler Str. 39, 13353 Berlin – Wedding

Tel.: 030 – 547 13 449

Bus 142 Kiautschoustraße, S- und U-Bahnhof

Wedding, U-Bahnhof Amrumer Straße

Während der Öffnungszeiten telefonisch erreichbar.

Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 10 – 16 Uhr Und nach Vereinbarung!

Per Mail, Facebook, Twitter erreichbar.

buero.schulze@linksfraktion.berlin • www.facebook.com/TobiasSchulzeLINKE

www.tobiasschulze.berlin • Twitter: @sprengbuero



Das ist das Letzte

Alle zanken. Das ist doof.

Der freche Oskar hat angefangen zu stänkern. Keiner sollte mehr mit dem Thomas spielen. Haben sich aber nicht alle dran gehalten. Nun digscht der Oskar.

Der Alexander ist böse auf die Susanne, die Janine und den Jörg. Er will, dass Sahra die Bestimmerin ist. Aber der Alex lässt sich doch sowieso nichts sagen.

Der Jörg hat dann die Sahra ausgeschimpft, weil die immer nur in den Spiegel guckt und nie mitmacht. Wenn sie schon mal aufsteht, sollen gleich alle mit hopsen, mault der Jörg. Das findet die Sahra selbst nicht gerecht. Das will sie auch der Anne und der Maybrit erzählen.

Der Gregor hat gerufen: „Ja, die Sahra brauchen wir! Und mich braucht ihr auch.“

Thies, der olle Streithammel, will dem Dietmar sein Auto wegnehmen.

Und der Petra ihrs auch. Die hat in Marzahn eine kalte Dusche abbekommen, obwohl es dort gar kein Freibad gibt.

Der Hans ist bedröppelt und will den Kram hinschmeißen.

Der Fabio und der Stefan hatten auch schon die Faxen dicke.

Der Gesine ist zuletzt noch ein Wackerstein vom Herzen geplumpst. Die hatte schon Angst, wieder am Katzentisch hocken zu müssen. Muss sie aber nicht, weil uns der Sören rausgehauen hat. Der ist ein richtiger Kämpfer und Kümmerer. Hat er von seinem Papa geerbt.

Der Klaus und die Katina spielen jetzt oft mit der schnieken Franziska aus der anderen Gruppe. Das finden nicht alle toll.

Die Franziska wollte das erst auch nicht, bis die Bettina gesagt hat, sie soll nicht so zickig sein. Dann haben wir noch gesungen. Jeder ein anderes Lied.

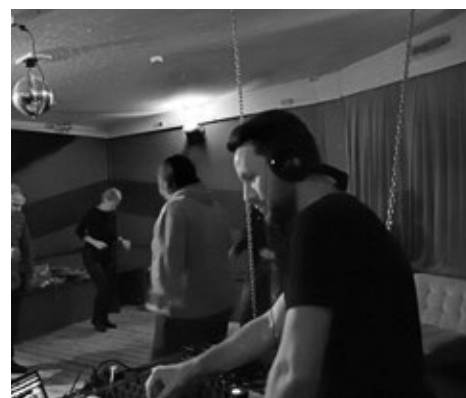
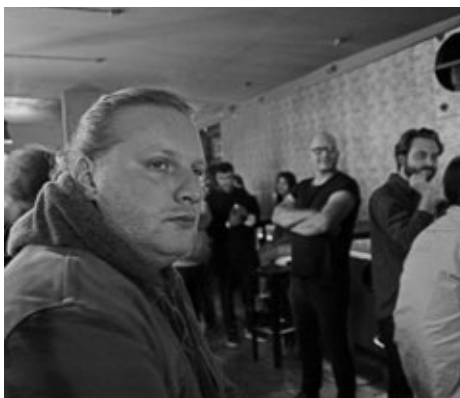
Das fand die Janine blöd.

Ich auch.

Schorsch

Wer kämpft, kann verlieren ... aber trotzdem feiern!

Impressionen von der Wahlkampf-Dankeschön-Veranstaltung
mit Gesine Löttsch im Mauersegler!



Impressum:

Bezirksvorstand Berlin-Mitte
der Partei DIE LINKE

Geschäftsstelle:
Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Telefon 24 009 336/204

E-Mail-Adresse:
info@die-linke-berlin-mitte.de

Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de

V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

Satz + Druck:
R. Serinek / Druckerei Gottschalk, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallelität zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht Genus und Sexus besteht nicht.

Bezeichnungen mit der Endung -innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 26.10.2021

Ausgabetag für Nr. 12/2021 - 02.12.2021

(C) ORLANDO EL MONDRY